Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVII. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1957
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Admirable Crichton, The (Zustände wie im Paradies)

III. Für Erwachsene

Produktion: Modern Screen Play, 1957; **Verleih:** Vita; **Regie:** Lewis Gilbert; **Darsteller:** Kenneth Moore, C. Parker, D. Cilento.

Crichton ist der perfekte Butler in einem adeligen englischen Haushalt. Die Ansichten seines Herren, daß alle Menschen gleichberechtigt sind, gefallen ihm ganz und gar nicht. Was soll dann aus ihm, dem Majordomus, werden, wenn ein Unter-Lakai und das Mädchen für alles ihm gleichgestellt sind? Doch gehorcht er seinem Herrn, der einmal seinem Egalitätsfimmel zuliebe die Töchter zwingt, dem Haus- und Küchenpersonal den Tee zu kredenzen, weil es eben seine Rolle ist, zu gehorchen. Der Film zeigt uns denselben Haushalt alsbald als verkehrte Welt. Vater, Töchter, zwei Freier, das Mädchen für alles sowie der Butler sind auf eine Insel verschlagen worden und beginnen hier eine mehrjährige Robinsonade. Auch hier hält Crichton strikt an seiner Meinung fest, daß einer befehlen muß, die andern aber gehorchen. Mit der kleinen Kursänderung: daß er selber nun befiehlt, weil er der Tüchtigste ist. Der Film hat nach der Rückkehr der unfreiwilligen Insulaner nach London eine Pointe, die hier nicht verraten sei, die sich aber stilgemäß einfügt. Der Film möchte nichts anderes als unterhalten. Und was noch mehr ist: er verwirklicht diese Absicht geradezu brillant. Er unterhält glänzend, die Figuren sind außerordentlich gut erfunden und werden von ihren Darstellern exakt wiedergegeben. Kenneth Moore ist der Butler schlechthin, der Inbegriff des diskreten Universalgenies in allen Erfordernissen eines Haushaltes. Der Film wäre aber keine so ansprechende, ja mitreißende Unterhaltung, enthielte er nicht auch eine kleine Weisheit, die er zurückhaltend und ohne allzu viel Aufhebens davon zu machen an den Mann bringt. Er lehrt nämlich sozusagen ganz nebenbei, was für ein Unsinn das marxistische Dogma der klassenlosen Gesellschaft ist. Die Menschheit würde an sich selber zugrunde gehen, wenn ihr nicht immer wieder ein Tüchtiger oder noch Tüchtigerer erstehen würde, der eine neue «Klasse» schafft. Wie gesagt, der Film doziert diese soziologische «Moral» nicht, sie schenkt sie dem Zuschauer unter dem allerherzlichsten Lachen. 1330

Porte des Lilas

III. Für Erwachsene

Produktion: Seca, Rizzoli, Ciné Filmsonor, 1957; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie:** René Clair; **Darsteller:** G. Brassens, P. Brasseur, H. Vidal, D. Carrel.

Nicht wenige der zahlreichen Freunde von René Clair haben ungläubig den Kopf geschüttelt, als sie vom Vorhaben des großen Meisters hörten, den Stoff von «Porte des Lilas» zu verfilmen. Wie soll der liebwerte (auch im persönlichen Verkehr ist René Clair lauter Charme und Liebreiz), große Poet der Leinwand einem harten Kriminalfall sein eigenes persönliches Cachet aufdrücken? Die Zweifler sind nun vor dem vollendeten Werk voll des Lobes und erklären einmütig: «Porte des Lilas» ist hundertprozentig ein René Clair-Film. Der Beginn mag eher düster sein, aber nicht für lange Zeit: Einem von gewaltigem Polizeiaufgebot in die Enge getriebenen Raubmörder gelingt es, in den Kellerraum der «Villa» eines seltsamen Paares zu flüchten und sich unter der Komplizenschaft der beiden in Sicherheit zu bringen. Der eine, l'artist, singt bisweilen im Bistro ein Liedchen zur Gitarre, während der andere nur bei eher seltenen Gelegenheiten zu arbeiten pflegt; dafür stiehlt er nicht ungern Kleinigkeiten zur Aufbesserung des täglichen Menus. Nun zeigt sich Clair in seiner ganzen Meisterschaft: Das Trio wächst schnell zu einer echten Gemeinschaft von Copains zusammen, das Ganze ist getragen von tiefer Menschlichkeit und irgendwie frohem Optimismus: ein Sonnenstrahl, der bei den Vertretern des «Film noir» höchstens als Kontrast dienen mag, um die allgemeine, hoffnungslose Düsterkeit noch mehr herauszuheben, erscheint bei René Clair als ein wahrer Sonnenstrahl, leuchtend, erwärmend und Freude bringend. Gewiß, alle diese Menschen behalten ihre guten aber auch weniger guten Seiten, doch das bessere Ich dringt da und dort immer wieder an die Oberfläche. Erst als der verfolgte Eindringling, um sich selber zu retten, egoistisch die Liebe eines Mädchens zu verraten im Begriffe steht, tritt der «Gelegenheitsarbeiter» auf den Plan und bringt den Verbrecher zur Strecke und zur verdienten Sühne. Wir können den Streifen den Freunden des guten französischen Filmes als erfreuliche Unterhaltung empfehlen. 1331